

Gleichheit & Freiheit – feindliche Schwestern?

Zu den wichtigsten sozialpolitischen Zielen demokratischer Gesellschaften gehört es *einerseits*, allen Menschen gleich gute Chancen im Leben zu gewähren, dabei soziale, ethnische und kulturelle Unterschiede zwischen den Menschen auszugleichen und sie *andererseits* individuell und optimal zu fördern. In der Schule ist dies auch zu spüren. Alle Schülerinnen und Schüler sind gleich zu behandeln und doch sollten besonders begabte die Möglichkeit erhalten, sich gemäß ihren Fähigkeiten weiterentwickeln zu können. Dass dies nicht immer so einfach zu vereinbaren ist, wissen jene unter euch, denen es manchmal im Unterricht zu schnell geht bzw. jene, die zügig mit gestellten Aufgaben fertig sind und sich dann vielleicht langweilen, weil es noch nicht weiter geht. Einen solchen Konflikt oder auch Zwiespalt beschreibt man als eine *Dialektik*. Bei einer dialektischen Betrachtung will man zwei Denkweisen unter einen Hut bringen, die scheinbar im Widerspruch zueinanderstehen aber dennoch zusammengehören. Das klingt schon kompliziert und es ist auch kompliziert. Welche zwei Denkweisen in unserem Fall gemeint sind, beschreibt der Kulturwissenschaftler Prof. Jürgen Mittelstraß auf nicht ganz einfache Weise wie folgt:

„Moderne Gesellschaften, die sich als aufgeklärte Gesellschaften dem Projekt der Moderne verpflichtet fühlen, sind durch die Dialektik zweier Prinzipien konstituiert¹. Das eine, das **Prinzip Gleichheit**, verleiht der Forderung „sei gleich!“ und „verwirkliche den allgemeinen Willen!“ Ausdruck. Das andere, das **Prinzip Freiheit** beinhaltet die Forderung „sei verschieden!“ und „verwirkliche den subjektiven (also deinen) Willen!“. Beide Prinzipien gehören zusammen und beide Prinzipien sind auch das Wesen demokratischer Gesellschaften. Es sind daher Gesellschaften nicht nur gleicher, sondern auch ungleich individuierter² Bürger. Diese Prinzipien lassen zugleich erkennen, worin zum Beispiel die sensible Problematik eines vernünftigen Bildungssystem beruht. Wenn nämlich sowohl Gleichheitsstrukturen (Prinzip Gleichheit) als auch Individualitätsstrukturen (Prinzip Freiheit) zum Wesen demokratischer Gesellschaften gehören, dann haben die Gesellschaft und der Staat nicht nur die Voraussetzungen der einen, sondern auch die der anderen zu schaffen. [...]“

So treffend das Wechselspiel der beiden Ideen moderner demokratischer Gesellschaften beschrieben ist, so schwierig ist es aber auch zu beurteilen, welche der beiden Seiten durch den Staat begünstigt werden sollte bzw. wie diese beiden Seiten auszubalancieren sind. Genau dieses Problem ergab sich auch für unser kleines Szenario.

Arbeitsauftrag: Beschreibt in schriftlicher Form, wie sich die hier beschriebene Dialektik der Prinzipien Freiheit und Gleichheit in unserem Szenario und bei euren Verteilungsentscheidung geäußert hat.

¹ *Konstituiert*: etw. setzt sich zusammen aus

² *individuiert*: Der Entwicklungsprozess von Menschen in der Gesellschaft (durch Erziehung, durch Bildung und die Bedingungen des sozialen Hintergrunds) bezeichnet man auch als Individuation. Hier heißt es, dass sich die Bürger ungleich entwickelt haben.